



Republik Österreich
DER BUNDESKANZLER
353.110/4-III/4/83

II=4845 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XV. Gesetzgebungsperiode

2231 IAB
1983 -01- 27
zu 2242 J

A 1014 Wien, Ballhausplatz 2
Tel. (0222) 66 15/0
Wien 1983 01 26

An den
Präsidenten des Nationalrates
Anton BENYA

Parlament
1017 W i e n

Die Abgeordneten zum Nationalrat Huber, Dr. Leitner, Dr. Keimel, Dr. Lanner, Dr. Steiner, Westreicher, Dr. Ermacora, Pischl, Keller und Genossen haben am 1. Dezember 1982 unter der Nr. 2242/J an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend die Verwirklichung des Speicherkraftwerkes Dorfertal in Osttirol gerichtet, welche folgenden Wortlaut hat:

- "1) Sind von der Arbeitsmarktverwaltung des Bundes die erforderlichen Weichenstellungen für die Inangriffnahme des Großbauvorhabens 'Speicherkraftwerk Dorfertal' in Osttirol erfolgt?
- 2) Welche Anzahl von Arbeitsplätzen könnte nach den derzeitigen Planungen und Berechnungen neu geschaffen und zumindest für die Bauzeit des Kraftwerkes gesichert werden?
- 3) Welche arbeitsmarktpolitischen und energiepolitischen Überlegungen werden seitens der Bundesregierung mit der Realisierung des geplanten Kraftwerksbaues verbunden?"

Ich beehre mich, die Anfrage wie folgt zu beantworten.

Einleitend möchte ich bemerken, daß mir die Probleme in Osttirol, die vor allem in Bezug auf den Arbeitsmarkt bestehen, bekannt sind. Der Bau des Speicherkraftwerkes Dorfertal könnte sicherlich diese Arbeitsmarktprobleme lindern.

- 2 -

Der Bau der Felberntauernstraße, der Pipeline sowie der Einsatz von Raumordnungsmitteln des Landes für die Durchführung von Betriebsneugründungen und die Aufnahme in das ERP-Grenzland-Programm haben für Osttirol zwar eine spürbare Verbesserung des Arbeitsplatzangebotes gebracht, doch der hohe Geburtenüberschuß und die Tatsache, daß durch die historische Entwicklung und die geographische Randlage die Voraussetzungen für das Wirtschaftswachstum und insbesondere für die Entwicklung des Fremdenverkehrs besonders schwierig sind, fordern weitere wirtschaftliche Impulse für Osttirol. Es geht dabei nicht nur um die Dauerarbeitsplätze, die mit dem Kraftwerksbau unmittelbar verbunden sind, sondern auch um die breite Wirkung der Investitionen auf viele Erwerbszweige und die damit verbundene Hebung der Wirtschaftskraft. Durch die Inangriffnahme diverser Vorleistungen (Maßnahmen der Abwasserbeseitigung u.a.) könnte der Osttiroler Wirtschaft bis zur Klärung der noch offen stehenden Fragen im Hinblick auf die Differenzen zwischen Kraftwerksbauer und Nationalparkvertreter unmittelbar Beschäftigung gegeben werden.

Da die komplexe Problematik dieser Region schon seit längerer Zeit bekannt ist, wurde Osttirol schon vor einigen Jahren in die ERP-Sonderaktion für grenznahe Problemgebiete und in die Berggebiets-Sonderaktion des Bundeskanzleramtes einbezogen.

Derzeit werden die Möglichkeiten für die Einrichtung von weiteren Sonderförderungsaktionen für Osttirol geprüft.

Im übrigen kann die Entwicklung der Kraftwerksplanung Dorfertal - auch hinsichtlich des Natur- und Umweltschutzes - als bekannt vorausgesetzt werden. Aufgrund des Ergebnisses des Gespräches in Heiligenblut am 26. Juni 1982 hat die Osttiroler Kraftwerke AG das Projekt Dorfertal noch zu überarbeiten und sich dabei mit den Berührungspunkten des Kraftwerkbaues mit dem Nationalpark Hohe Tauern auseinanderzusetzen. Nach Ansicht von Fachleuten dürfte es allerdings noch längere Zeit dauern, ehe der Dorfertal-Staudamm umgeplant bzw. ein Konsens gefunden werden kann.

Die Beschlußfassung über das Speicherkraftwerk Dorfertal obliegt den Gesellschaften der "Osttiroler Kraftwerke Ges.m.b.H.". Dies sind mit 51% der Republik Österreich, vertreten durch die Österreichische Elektrizitätswirtschafts-AG, und zu 49% die Tiroler Wasserkraftwerke AG. Die Umwandlung der Studiengesellschaft Osttirol Ges.m.b.H., der Vorläuferin der vorgenannten Ges.m.b.H. in eine Sondergesellschaft,

- 3 -

wurde in der Generalversammlung vom 14. Jänner 1982 beschlossen; die Einzahlung des Bundes in Höhe von S 1,530.000,-- ist im März 1982 erfolgt.

In diesem Zusammenhang darf ich auch auf die Beantwortung der parlamentarischen Anfragen an den Bundesminister für Handel, Gewerbe und Industrie (Nr. 2243/J) und an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft (Nr. 2244/J) verweisen.

Zu den einzelnen Fragen der Anfrage nehme ich wie folgt Stellung:

Zu Frage 1 :

Die entscheidende Weichenstellung für die Inangriffnahme des Großbauvorhabens "Speicherkraftwerk Dorfertal" ist die Einholung der wasserrechtlichen Genehmigung. Die allfälligen Veranlassungen der Arbeitsmarktverwaltung sind dann eine von mehreren davon abhängigen Folgehandlungen.

Zu Frage 2 :

Beim Bau des Kraftwerkes würden rd. 1.000 Personen ca. 8 bis 10 Jahre unmittelbar eingesetzt werden können; die mittelbaren Folgewirkungen auf die Infrastruktur Osttirols sind zur Zeit noch nicht abschätzbar. In Spitzenzeiten können bis zu 1.700 Arbeitnehmer beschäftigt werden. Nach dem Bau würden dann rd. 100 Personen dauernd beschäftigt werden können.

Zu Frage 3 :

Hinsichtlich der arbeitsmarktpolitischen Überlegungen wird darauf verwiesen, daß bei einem Gesamtkostenaufwand von rd. 11,4 Mrd. S etwa 60 % auf den Baubereich, 27 % auf die Maschinen und 13 % auf Entschädigungen, Grundstückskosten etc. entfallen würden. Nach Schätzungen der Kraftwerksplaner ist damit zu rechnen, daß von der gesamten Bausumme 20 - 25 % unmittelbar im Bezirk verbleiben, 70 - 75 % in andere österreichische Bundesländer und maximal 5 % ins Ausland fließen. Über diese unmittelbaren wirtschaftlichen Auswirkungen hinaus ist durch den Kraftwerksbau mit weiteren zusätzlichen Impulsen für Osttirol zu rechnen. So werden beispielsweise die betroffenen Gemeinden an Lohnsummensteuern während der Bauzeit rd. 50 Mio. S einnehmen.

Energiepolitisch entspricht der Bau des Kraftwerkes Dorfertal den Intentionen eines forcierten Ausbaues der heimischen Wasserkraft, dem seitens der Bundesregierung besondere Priorität zuerkannt wird und damit auch der Empfehlung der internationalen Energieagentur (IEA) nachgekommen wird. Das ausbauwürdige Wasserkraftpotential in Österreich wird mit 53.000 Mrd KWh pro Jahr festgelegt. (Der Ausbauplan wird jährlich überarbeitet und durch neue Projekte ergänzt. Dies ist deshalb von besonderer Bedeutung, da der Strombedarf jährlich ansteigt und eine Importabhängigkeit weitgehend vermieden werden soll). Hievon sind bereits 30.000 Mrd KWh pro Jahr genutzt bzw. befinden sich im Bau. Auf die Projekte entfallen demnach 23.000 Mrd KWh pro Jahr, wobei mehr als die Hälfte davon im koordinierten Ausbauprogramm der Verbundgruppe bis 1989/90 enthalten ist. Unter Berücksichtigung der Vorschau bis 1994/95 würde sich der Ausbaugrad von derzeit 57 % auf rd. 92 % erhöhen. Es kann also angenommen werden, daß der Ausbau der Wasserkraftwerke in Österreich noch vor dem Jahr 2000 beendet sein wird.

Der Kraftwerksausbauplanung liegt insbesondere die Begrenzung der Importabhängigkeit der Stromversorgung durch eine maximale Nutzung heimischer Energieträger zugrunde. Daher wird der größtmöglichen Nutzung der noch ausbaufähigen Wasserkraftwerke unter Berücksichtigung berechtigter Anliegen des Natur- und Umweltschutzes der Vorrang eingeräumt.

Dem Speicherkraftwerk Dorfertal soll im Hinblick auf das Ausbauprogramm der ÖDK entsprechend dem Rahmenplan "Obere Drau" eine wesentliche Bedeutung als Deckungsträger in Spitzenzeiten zukommen.

